

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 19 (1944)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn man mit wenig Fett, mit wenig Käse und mit wenig Fleisch kochen muß, so lege man sein ganzes Interesse einerseits auf das Würzen mit Kräutern und andererseits auf die vielseitige Verwendung von Knoblauch und Zwiebeln.

1. Lerne alle Küchenkräuter kennen, die für deine Küche in Frage kommen. Lege dir in deinem Garten ein eigenes Beet dafür an. Vergiß nicht, reichlich Schnittlauch und Peterli zu ziehen, so daß du sie den ganzen Sommer stets frisch aus dem Garten holen kannst. Im Notfall genügt auch ein Kistchen davon am Küchenfenster. Lege dir durch Dörren einen genügenden Kräutervorrat für den Winter an. Halte dich an die bewährten Regeln für die Verwendung der Küchenkräuter, die du in einem guten Kochbuch nachlesen kannst. Probiere daneben selber Neues aus. Notiere alle deine Erfahrungen. Und vergiß vor allem nie, den frischen Schnittlauch in die Suppe und auf den Salat zu streuen.

2. Knoblauch, ganz fein geschnitten und schwach geröstet, ist ausgezeichnet für Tomatensauce, für Spinat und für vieles

andere. Roh gerieben, kommt er in die Salatsauce, nicht jeden Tag, aber oft.

3. Lerne die Zwiebeln so verwenden, daß sie nie ver-
leiden, manchmal roh, manchmal geröstet, manchmal als
richtiges Gemüse.

4. Beim Dämpfen von Knoblauch, Zwiebeln oder Küchen-
kräutern halte die Pfanne stets geschlossen, damit aller Wohl-
geruch der Speise zugute kommt. Vermeide aber auch offene
Küchentüren, wenn du mit Zwiebeln oder Knoblauch zu tun
hast. Nur die Speise darf ihren Geschmack annehmen, im
Eßzimmer fällt ihr Geruch lästig.

5. Überlege dir, welches der Gewürze in einer Mahlzeit
vorherrschen soll, und verwende ja nicht zu vielerlei aufs
Mal, so daß das eine Gewürz das andere aufhebt.

6. Mache bei Tisch kein Geheimnis aus den Namen der
Kräuter, die dein Essen bereichern. Es ist schön, wenn die
ganze Familie zwischen dem Wohlgeruch des Thymians,
Majorans und des Bohnenkrautes unterscheiden lernt und
wenn das Stengelchen Rosmarin neben dem seltenen Kalbs-
braten als das erkannt wird, was es ist.

LITERATUR

J. C. Graber: Systematischer Ersatzwohnungsbau

80 Seiten. Bauwirtschaftsverlag, Zürich 1944.

Der Verfasser dieser in mehr als einer Hinsicht interes-
santen Broschüre weist zunächst darauf hin, daß der Woh-
nungsbau einen gewichtigen Teil innerhalb der gesamten Bau-
wirtschaft einnimmt, und schließt daraus mit Recht, daß, wenn
das Wohnungsbauvolumen in der Nachkriegszeit zum Problem
würde, alle Teile unserer Wirtschaft darunter zu leiden hätten.
Das läßt ihn die entscheidende Frage nach einem «Ersatz-
wohnungsbau» stellen. Falsch wäre es nach seiner Ansicht, das
mangelnde Bauvolumen dadurch zu beheben zu suchen, daß
man ohne Rücksicht auf den wirklichen Bedarf an Wohnungen
einen unbeschränkten Wohnungsbau betreiben würde. Ein
solches Vorgehen würde offenbar zu gefährlichen Fehlinvesti-
tionen führen, die unbedingt zu vermeiden sind. So kommt
der Verfasser auf den Gedanken des «Ersatzwohnungsbaues»,
der bedeutet, daß, insoweit keine triftigen Gründe des Heimat-
schutzes dagegen sprechen, diejenigen Gebäude, die zufolge
ihres Alters und ihrer Beschaffenheit nicht mehr den jeweiligen
zeitgemäßen Begriffen und Erfordernissen der Wohnhygiene
und der Wohnkultur entsprechen oder auch den Erfordernissen
städtebaulicher Gestaltung entgegenstehen, niedergelegt und
durch neue Gebäude ersetzt werden. Dabei handelt es sich
nicht nur um Altstadtwohnungen, sondern auch um später
erstellte Wohnbauten. Dem Verfasser bleibt nicht unbekannt,
daß einem solchen Ersatzwohnungsbau, vor allem für «neuere»
Wohnungen, gewaltige Schwierigkeiten entgegenstehen, und
er kommt daher zu folgenden Forderungen:

- a) Schaffung einer gesetzlichen Grundlage;
- b) Einführung der obligatorischen Hypothekentilgung;
- c) Einführung der Genehmigungspflicht für die Hand-
änderung von Wohnliegenschaft;
- d) Regelung der Wohnungsproduktion;

- e) Einführung der gesetzlichen Belastungsgrenze
- f) staatliche Subventionen.

Die einzelnen Maßnahmen werden ausführlich behandelt
und es wird der Nachweis unternommen, daß sie durchführ-
bar und, wenn tatsächlich durchgeführt, dann auch geeignet
sein würden, das fehlende Bauvolumen der Nachkriegszeit zu
ersetzen. Als Ziel schwebt dabei dem Verfasser vor, daß Jahr
für Jahr etwa 1 Prozent aller vorhandenen Wohnungen wieder
zerstört und neu aufgebaut werden könnten, so daß sich der
gesamte Wohnungsstand der Schweiz in rund 100 Jahren er-
neuern würde. Der «Sterbeprozess» der Wohnbauten müßte
also gegenüber heute, und zwar auf gesetzlichem Wege, be-
deutend beschleunigt werden! In einem Schlußkapitel werden
einzelne Einwände und zu erwartende Widerstände zu wider-
legen versucht. Sollte sich einer vernünftigen Forderung auf
Erneuerung des Wohnungsbestandes die eine oder andere
Schicht unseres Volkes widersetzen, so wäre es «Pflicht und
Aufgabe des Staates, die Voraussetzungen dafür zu schaffen,
daß der Ersatzwohnungsbau trotzdem zur Durchführung ge-
langen kann».

Die vorliegende Broschüre behandelt ein ungemein wich-
tiges Problem. Sie geht aber unseres Erachtens weit über das
hinaus, was in unserm Lande, auch wenn der Gedanke der
wirtschaftlichen Planung weitere Verbreitung finden sollte,
tatsächlich möglich ist. Die einzige logisch richtige Schluß-
folgerung, zu der die Gedankengänge des Verfassers führen,
würde unseres Erachtens darin bestehen, daß man die gesamte
Wohnungswirtschaft in die Hände des Staates legen müßte,
um das gewünschte Ziel, nämlich den systematischen Ersatz-
wohnungsbau, wirklich auch zu erreichen. Trotz diesen grund-
sätzlichen Bedenken gegenüber der vorgeschlagenen Lösung sei
aber die Broschüre zum Studium angelegentlichst empfohlen.
Man kann auch von Utopien oder Fehlschlüssen vieles lernen!